



Beate West-Leuer

Der amerikanische Adam oder das Phänomen „Trump“ im Lichte US-amerikanischer Mythologie

Die USA sind eine fremde Welt. Um in den USA politische Macht zu erringen, muss ein Akteur dem Bild eines „simple genuine self against the whole world“ (Emerson) entsprechen. Es ist das Bild eines von der Erbsünde unberührten, amerikanischen Adams, ein „rugged individual“.

Welche Traumata sich bei einzelnen Führern hinter dieser Fassade verbergen, zeigt das Beispiel von „Bo“ Gritz, Prototyp eines amerikanischen Kriegshelden und Präsidentschaftskandidat. Seine Biographie war Vorbild für populäre Helden in den Movies und im TV. Sein Versuch, die psychischen Auswirkungen seiner traumatischen Tätererfahrungen medial zu reinszenieren, wurde von der Öffentlichkeit radikal abgelehnt. Donald J. Trump geht einen anderen Weg. Seine Version des „American Adam“ erinnert an einen „Confidence Man“ oder Trickbetrüger, wie ihn H. Melville in seinem Spätwerk beschreibt. Dieser weiß, dass seine Anhänger lieber „betrogen“ werden, statt sich mit eigenem, auch moralischem Versagen auseinanderzusetzen.